

Call for Papers

Österreichische Migrations- und Integrationspolitik: Interventionsmöglichkeiten für kritische Stimmen der Scientific Community

Kongress der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie:

Soziologie zwischen Theorie und Praxis,

7-9.12.2017, Graz

Wir laden im Rahmen der Sektion für Migrations- und Rassismusforschung der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie zur Einreichung von Beiträgen für ein Panel im Rahmen des diesjährigen Kongresses der ÖGS ein.

Hintergrund

Seit den 1990er Jahren wird in der Migrations- und Integrationspolitik eine Vielzahl an neuen Entscheidungen getroffen, welche die Einwanderungs- und Integrationsbestimmungen zumeist verschärfen (etwa verpflichtende Deutschkurse, engere Definitionen bei der Familienzusammenführung, oder „Asyl auf Zeit“). Nicht nur in der Politik wurde Migration seitdem zu einem der aktuellsten und am meisten polarisierenden Themen unserer Gesellschaft. Diese Entwicklungen beschleunigten sich seit dem *Sommer 2015*, als vorübergehend die Dublin-Regelung außer Kraft gesetzt wurde. Es zeigt sich seit damals einerseits ein breites zivilgesellschaftliches Engagement zur Unterstützung von Geflüchteten. Andererseits kam es zu einem Erstarken von rassistischen Handlungen und Hate Speech, insbesondere in sozialen Medien.

Es werden Fragen aufgeworfen, wie mit Rassismen und Ausländerfeindlichkeit umgegangen werden soll (Stichwort „Brandanschläge auf Asylwerberheime“), wie die freie Meinungsäußerung ausgelegt oder auch eingeschränkt werden kann und soll (Stichwort „Hate Speech“), wie Fragen der Geschlechtergerechtigkeit unter dem Blickwinkel der Zuwanderung (neu) verhandelt werden (Stichwort „Silvesternacht in Köln“), wie Integration gelingen kann (Stichwort „verpflichtendes Integrationsjahr“), wie Einwanderung und Ausweisungen geregelt werden sollen (Stichwort „Rückkehrzentren zur Erleichterung von Abschiebungen“), wie sich Österreich innerhalb der EU positioniert (Stichwort „Schließung der Balkanroute“) und Vieles mehr.

Während hier von politischer und medialer Seite leicht der Eindruck entsteht, dass Flucht und Migration neue und unbekannte Phänomene sind, auf die nun reagiert werden muss, beschäftigt sich ein Teil der Scientific Community schon weitaus länger mit Einwanderung sowie mit den damit verknüpften Themen der Ausländerfeindlichkeit und des (institutionellen) Rassismus. Forscher*innen stellen sich jedoch immer stärker die Frage, inwiefern sie ihren so genannten Elfenbeinturm verlassen sollten. Gerade zu Themen der Integration bedienen sich Politiker*innen oftmals der Beratung durch Wissenschaftler*innen (vgl. den Österreichischen Integrationsbeirat), wodurch die Gefahr einer

gewissen Instrumentalisierung durch die Politik entsteht. Forscher*innen, die hingegen nicht in politische Entscheidungsgremien eingebunden sind, stehen vor der Herausforderung, sich anderer Mittel der Involvierung zu bedienen. Doch entspricht dies dem wissenschaftlichen Ethos, etwa jenem der Werturteilsfreiheit?

Themen des Panels

Im Sinne einer kritischen Migrationsforschung, postkolonialen Theorien sowie Ansätzen, welche die Situiertheit und Seinsverbundenheit des Wissens herausstreichen, gehen wir davon aus, dass kein Wissen objektiv ist bzw. sein kann. Es liegt daher in unserer Verantwortung als Forschende, unsere Positionen auch offen zu legen und zu begründen. Nur so kann eine fundierte und offene Diskussionskultur sowohl über die wissenschaftlichen Ergebnisse als auch über Lösungsansätze praktischer Probleme etabliert werden. Wie kann diese Etablierung jedoch aussehen?

Wir möchten in einer möglichen Beantwortung dieser Frage das Kongressthema, *Soziologie zwischen Theorie und Praxis*, aufgreifen sowie hinsichtlich der Ergebnisse und politischer Implikationen aktueller Migrationsforschung diskutieren. Im Rahmen des Panels fordern wir Migrationsforscher*innen daher auf, in ihren Beiträgen zwei Aspekte darzustellen:

1. Zentrale (Zwischen-)Ergebnisse aus ihren Forschungen und mögliche Implikationen für eine Politikgestaltung. Die Beiträge sollen sich auf jüngere (gesellschafts-) politische Entwicklungen beziehen können und – im Sinne unserer Sektion – an theoretischen Ansätzen orientieren, welche Macht- und soziale Ungleichheitsverhältnisse thematisieren.
2. Überlegungen, ob und wie diese Forschungsergebnisse auch außerhalb der Scientific Community kommuniziert werden sollten/könnten (etwa medial?, in der Diskussion mit Politiker*innen?, durch Petitionen?, in öffentlichen Briefen?, in Positionspapieren?, durch politische Interventionen?) und welche Argumente für oder gegen ein bestimmtes Vorgehen des *Science to Public/Politics* sprechen. Bei Bedarf können hierzu Beispiele mitgebracht werden.

In diesem Panel soll es die Möglichkeit geben, die eingereichten Beiträge zu Punkt 1 (Ergebnisse und Handlungsempfehlungen) in unterschiedlichster Form zu präsentieren (sei es als klassischer Vortrag oder in einer kreativ-künstlerische Aufbereitung) und inhaltlich sowie hinsichtlich ihrer politischen Relevanz zu diskutieren. Im anschließenden Teil des Panels sollen die Überlegungen zu Punkt 2 (Science to Public/Politics) im Rahmen einer Diskussionsrunde kurz präsentiert und danach gemeinsam erörtert werden.

Formales

Eingereichte Abstracts sollten die mitwirkenden Forscher*innen sowie das Thema der Arbeit vorstellen, einen Überblick zu den Forschungsansätzen bzw. dem theoretischen Rahmen geben sowie zentrale Ergebnisse darlegen. Ebenso sollten Überlegungen zur Präsentation enthalten sein. Der Umfang der Einreichungen sollte eineinhalb Seiten (500 Wörter) nicht überschreiten.

Wir freuen uns explizit auch über Beiträge von außeruniversitären Forscher*innen sowie Forscher*innen, die zu den Themen Migration und Rassismen auch nichtwissenschaftlich tätig sind.

Ihr Abstract schicken Sie bitte bis zur **Deadline am 30.04.2017** an brigitte.kukovetz@uni-graz.at.

Bei Rückfragen können Sie sich gerne an Brigitte Kukovetz wenden.

Wir freuen uns über zahlreiche Einreichungen,

Ken Horvath, Max Kölbl, Brigitte Kukovetz,